

Aufgabenteil I – Hörverstehen

Aus rechtlichen Gründen war es dem Verlag nicht möglich, den Original-Hörbeitrag „**Wenn Eltern nur das Beste wollen – Interview mit Inge Klöpfer**“ (2012) hier als Audio-Datei anzubieten. Alternativ findest du hier den Text des Hörbeitrages. Du kannst dir diesen Text vorlesen lassen.

Text des Hörbeitrags:

SPRECHER 1: hr-iNFO: Das Thema.

Das optimierte Kind - Wenn Eltern nur das Beste wollen

SPRECHER 2: Wir beschäftigen uns in hr-iNFO heute intensiv mit dem optimierten Kind. Denn viele Kinder werden heutzutage von ihren Eltern in alle möglichen Kurse und Förderprogramme geschickt, in der Hoffnung, das Beste aus dem eigenen Nachwuchs herauszuholen. Die Autorin und Journalistin Inge Klöpfer hat zusammen mit ihrer Tochter ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Glucken, Drachen, Rabenmütter – Wie junge Menschen erzogen werden wollen“. Und ihre These ist: Jugendliche stehen unter enormem Leistungsdruck – und sie wollen das auch so! Frau Klöpfer, welche Art von Leistungsdruck haben Sie denn bei Ihren eigenen Kindern angewandt?

FRAU KLÖPFER: Ich wende ja in dem Sinne keinen Druck an, aber ich hab `ne hohe Leistungserwartung. Ich möchte einfach, dass sie sich für Dinge, die sie tun, anstrengen, weil ich genau weiß, dass man, wenn man sich dauerhaft anstrengt, auf jeden Fall auch erfolgreich sein wird.

SPRECHER 2: Selbst in der Arbeitswelt gibt es ja für Leistungsdruck Grenzen. Wann ist denn nach Ihrer Vorstellung dafür in der Erziehung Schluss?

FRAU KLÖPFER: Da gibt es ja kein absolutes Maß, weil die Kinder wahnsinnig unterschiedlich sind. Aber ich finde, dass man als Mutter seine Kinder sehr, sehr gut kennt, immer noch besser als alle Experten der Welt zusammen, und man eine gesunde Intuition hat zu erspüren, wann es denn wirklich zu viel wird. Also wenn das Jammern, die leichte Larmoyanz, die Kinder gerne auch mal an den Tag legen, um sich vor Dingen zu drücken, dann wirklich in zu hohe Belastung überschwappt oder einmündet, dann merkt man das schon. Da würde ich ganz, ganz getrost auf jede Intuition vertrauen.

SPRECHER 2: Können Sie sich nicht vorstellen, dass Eltern mit dem Fördern ihr Kind vielleicht auch überfordern?

FRAU KLÖPFER: Ja, aber Kinder wehren sich. Ich hab ein ganz, ganz großes Vertrauen in die Resistenz und die Selbstbehauptung von Kindern. Kinder sind grundsätzlich ziemlich gesund und sie lassen einen schon sehr genau spüren, wenn ihnen etwas wirklich zu viel wird oder wenn sie gar nicht einsehen können, warum sie dieses oder jenes tun sollen.

SPRECHER 2: Aber neben der Schule noch Hobbys, Hausaufgaben, samstags feiern, sonntags büffeln, daneben üben und trainieren: Ist das für Jugendliche noch Lebensqualität?

FRAU KLÖPFER: Oh ja, sehr! Das Feiern, so haben sie sich jedenfalls in der Umfrage, die meine Tochter gemacht hat, geäußert, gehört natürlich unbedingt dazu, und es feiert sich besonders gut, wenn man ansonsten sein Leben ganz gut im Griff hat. Dass die Jugendlichen heute sonntags auch gerne mal am Schreibtisch sitzen oder auch am Schreibtisch sitzen müssen, um sich auf Tests und Arbeiten vorzubereiten, das empfinden die als völlig normal, und das ist im Übrigen auch nichts Besonderes. Das haben wir früher auch gemacht.

SPRECHER 2: Eltern tun sich ja oft schwer in der Entscheidung, wie sie ihre Kinder richtig erziehen sollen. Ratgeber und auch Expertenmeinungen gehen da oft auseinander. Was raten Sie denn verunsicherten Eltern?

FRAU KLÖPFER: Ja, seiner Verunsicherung auch ein bisschen freien Lauf zu lassen. Denn Erziehung, das hab ich auch lernen müssen, ist im Grunde nichts Anderes als `ne Suche nach der richtigen Reaktion im richtigen Moment. Man ist oft inkonsequent, die Kinder können damit sehr gut umgehen. Das zwingt sie dazu `ne Haltung zu entwickeln. Und wenn man mal zu viel will, dann wehren sie sich auch. Also ein gesundes Kind in `nem guten Verhältnis zu seinen Eltern, das verträgt viel Unsicherheit von den Eltern, und das kann auch ganz hilfreich sein.

SPRECHER 2: Sie sind studierte Sinologin, kennen sich also aus mit der chinesischen Kultur. Sie sagen, verglichen damit, was in Sachen Leistungsdruck bei den Chinesen abläuft, sei die Debatte hierzulande gar nichts. Inwiefern hätten Sie denn gern mehr chinesische Verhältnisse bei uns?

FRAU KLÖPFER: Na also, das darf man hier ja kaum laut sagen, dass man sich chinesische Verhältnisse wünscht, und das tu ich auch nicht. Man muss aber dazu sagen, dass die Chinesen natürlich schon von ihrer Geschichte her `ne hohe Leidensfähigkeit haben. Das heißt, sie sind einfach sehr viel stärker bereit, sich auch für Dinge einzusetzen, und müssen das auch tun. Und manchmal würde ich mir wünschen, dass wir hier in Deutschland Eltern, ja alle möglichen Erziehungsberater und Fachleute sehr viel weniger jammern, als wir das so gemeinhin tun, denn interessanterweise jammern die Kinder am wenigsten. Die kommen mit dem Leistungsdruck eigentlich ganz gut klar und sind im Grunde auch immer froh, wenn sie gefordert und gefördert werden.

SPRECHER 2: Inge Klöpfer, Journalistin und Autorin des Buches „Glucken, Drachen, Rabenmütter – Wie junge Menschen erzogen werden wollen“. Und ihre These ist: Jugendliche stehen unter enormen Leistungsdruck – und sie wollen das auch so!

© Hessischer Rundfunk in der Reihe *hr-iNFO* (2012): *Das optimierte Kind. Wenn Eltern nur das Beste wollen.* (Interview mit Inge Klöpfer.)

Datei-Informationen:

Es handelt sich um das Transkript der Audiodatei *Das optimierte Kind. Wenn Eltern nur das Beste wollen.* (Interview mit Inge Klöpfer.) Produziert und gesendet vom Hessischen Rundfunk in der Reihe *hr-iNFO* (2012).

Dateityp: MP3, Größe: 3,95 MB, Länge: 4'19"

Autor: nicht bekannt

Download from:

http://www.hronline.de/website/radio/hrinfo/index.jsp?rubrik=47572&key=standard_document_45685685
(29.06. 2013; inzwischen wg. befristeter Verweildauer nicht mehr im Downloadangebot)

Aufgabe 1

Fasse kurz den Inhalt des Radiobeitrages zusammen.

____ / 1 P.

Aufgabe 2

Warum sollen sich nach Meinung der Autorin Kinder dauerhaft anstrengen?

____ / 1 P.

Aufgabe 3

Wer sollte entscheiden, wann ein Kind überfordert ist?

____ / 1 P.

Aufgabe 4

Die Buchautorin bezieht sich auf die Studie ihrer Tochter. Wie äußern sich die Jugendlichen in dieser Studie zur Frage des Leistungsdrucks? Kreuze die richtigen Aussagen an.

____ / 1 P.

Die Jugendlichen geben in der Studie an, dass sie...

- vermehrt unter Schlafstörungen leiden.
- unter Druck höhere Leistungen erzielen können.
- keinen Leistungsdruck verspüren.
- den Leistungsdruck als normal empfinden.
- als Ausgleich zum Leistungsdruck feiern.

Aufgabe 5

Welche Meinung hast du zu den Aussagen der Buchautorin? Beziehe Stellung und begründe.

____ / 1 P.

Aufgabenteil II – Leseverstehen

Die folgenden Texte befassen sich mit dem Thema „Kindheit“. Lies alles aufmerksam, markiere die für dich wichtigen Stellen und bearbeite dann zunächst die sich anschließenden Aufgaben. Im Anschluss daran bearbeitest du den von dir ausgewählten Wahlteil A oder Wahlteil B.

Text 1

Die Klavierstunde

Von Gabriele Wohmann

[...] Ab und zu blieb er stehen und fand in sich die fürchterliche Möglichkeit, umzukehren, nicht hinzugehen. Sein Mund trocken vor Angst: er könnte wirklich so etwas tun. Er war allein; niemand der ihn bewachte. Er könnte es tun. Gleichgültig, was daraus entstünde. Er hielt still, sah finster geradeaus und saugte Spucke tief aus der Kehle. Er brauchte nicht hinzugehen, er könnte sich widersetzen. [...]

5 Gähnend, seufzend, streckte sie die knochigen Arme, ballte die sehr dünnen Hände zu Fäusten; sie lag auf der Chaiselongue¹. [...] Sie stand auf; empfand leichten Schwindel, hämmernde Leere hinter der faltigen Stirn [...]; setzte sich wieder, den nassen Blick starr, freudlos auf das schwarze Klavier gerichtet. Auf einem imaginären² Bildschirm hinter den Augen sah sie den Deckel hochklappen, Notenhefte sich voreinander schieben auf dem Ständer; verschwitzte Knabenfinger drückten fest und gefühllos auf die gelblichen Tasten, die abgegriffenen; erzeugt keinen Ton. [...] Sie stand auf, [...] Mit der Handfläche stemmte sie das Gewicht ihres Armes gegen
10 die Stirn und schob die lappige lose Haut in die Höhe bis zum Haaransatz. Owehoweh. [...] Kopfschmerzen. Unerträgliche. Ihn wegschicken. Etwas Lebendigkeit kehrte in sie zurück. Im Schlafzimmer fuhr sie mit dem kalten Waschlappen über ihr Gesicht.

Brauchte nicht hinzugehen. Einfach wegbleiben. Die Umgebung wurde vertraut: ein Platz für Aktivität. Er blieb
15 stehen, stellte die schwere Mappe mit den Noten zwischen die Beine, die Schuhe klemmten sie fest. Ein Kind rollerte vorbei; die kleinen Räder quietschten; die abstoßende Ledersohle kratzte den Kies. Nicht hingehen, die Mappe loswerden und nicht hingehen. [...] Die Mappe ins Gebüsch schleudern und einen Stein in die Hand nehmen oder einen Zweig abreißen und ihn tragen, ein Baumblatt mit den Fingern zerpfücken und den Geruch von Seife wegbekommen.

20 Sie deckte den einmal gefalteten Waschlappen auf die Stirn [...]. Nochmal von vorne. Und eins und zwei und eins. [...] Ihn wegschicken. Sie saß ganz still, das nasse Tuch beschwichtigte die Stirn [...]. Schwer zerrte das Gewicht der Hefte: jede einzelne Note hemmte seine kurzen Vorwärtsbewegungen. Fremde Wirklichkeit der Sonne, die aus den Wolkenflocken zuckte, durch die Laubdächer flackerte, abstrakte Muster auf den Kies warf, zitterndes Gesprenkel. [...]

25 Der Lappen hatte sich an der Glut ihrer Stirn erwärmt: und nicht mehr tropfig hörte er auf, wohl zu tun. Sie stellte sich vor den Spiegel, ordnete die grauen Haarfetzen. [...]

Die Mappe loswerden. Einfach nicht hingehen. Seine Beine trugen ihn langsam, mechanisch in die Nähe der efeubeklecksten Villa.

30 Kopfschmerzen, unerträgliche. Sie klappte den schwarzen Deckel hoch; rückte ein verblichenes Foto auf dem Klaviersims³ zurecht; kratzte mit dem Zeigefingernagel ein trübes Klümpchen unter dem Daumennagel hervor. Hinter dem verschnörkelten Eisengitter gediehen unfarbige leblose Blumen auf winzigen Rondellen⁴, akkuraten Rabatten⁵. Er begriff, dass er sie nie wie wirkliche Pflanzen sehen würde.

Auf den dunklen steifen Stuhl mit dem Lederpolster legte sie das grüne, schwachgemusterte Kissen, das harte, platte. Sah auf dem imaginären Bildschirm die länglichen Dellen, die seine nackten Beine zurückließen.

35 Einfach nicht hingehen. Das Eisentor öffnete sich mit jammerndem Kreischlaut in den Angeln.

Kopfschmerzen, unerträgliche. Wegschicken. Widerlicher kleiner Kerl.

Aufgabe 2

Gabriele Wohmann verwendet in ihrem Text unterschiedliche sprachliche und gestalterische Mittel. Weise sie nach, indem du die folgende Tabelle durch jeweils zwei entsprechende Zitate ergänzt.

____ / 5 P.

Sprachliche und gestalterische Mittel	Textbelege
Personifikation	
Ellipsen (grammatisch unvollständige Sätze durch Auslassung von Satzteilen)	
bildhafte Ausdrucksweise	
Wiederholungen	
Konjunktiv II	

Text 2

Das dressierte Kind

Andere können es von sich aus nicht lassen. Da ist die Erziehung geglückt, der innere Antrieb angesprungen. Zu ihnen gehört Leonard Fu, 13 Jahre alt, Stipendiat der Hamburger Musikhochschule. Mit vier Jahren lernte er das Klavierspiel, Alphabet und Rechnen, mit sieben begann er mit dem Geigenunterricht. „Das Leben“, sagt Fu, „besteht doch aus Gewohnheiten. Und wenn man gewöhnt ist zu lernen, dann ist das schön.“ [Er] übt jeden Tag mindestens zwei Stunden auf der Geige, abends um neun bleibt noch eine Stunde, um im Computer zu checken, was seine Freunde so machen. Zeit, sie zu treffen, nimmt Leonard sich selten. Sein [Geigen-Lehrer] sagt: „Mir ist auch wichtig, dass die Kinder einen Zugang zu ihren Gefühlen bekommen. Und lernen, sich selbst zu organisieren.“ Leonard Fu macht das. In seinem Zimmer hängt eine To-do-Liste, sein Leben hat eine feste Ordnung. Die haben ihm seine Eltern mit auf den Weg gegeben. Auch sie kommen aus China, wo der Vater während der Kulturrevolution vergeblich versuchte, Geige zu lernen: Westliche Musikinstrumente waren verboten. Da beschloss der Vater, dass sich zumindest seine drei Kinder musikalisch weiterbilden sollten. Und der Jüngste schaute sich von seinen Schwestern ab, wie man für die Schule lernt und Klavier übt. Derzeit arbeitet Yongsheng Liu, 54, als Kraftfahrer, seinem Sohn steht er immer zur Seite. Leonard Fu sagt: „Als Kind kann man von sich aus noch nicht richtige Entscheidungen treffen, weil man nicht die notwendige Erfahrung hat. Dann ist es wichtig, dass die Eltern einem den Stoß in die richtige Richtung geben.“

Quelle (bearbeitet und gekürzt): Rüdiger Barth u. a., Das dressierte Kind. In: Stern 6/2011, S. 83–92; hier zit. n. https://docs.google.com/gview?url=http://www.leadershipacademy.at/downloads/Das_dressierte_Kind_-_Stern_6-2011.pdf&chrome=true (20. 03. 2013)

Text 3

Die total verplante Kindheit

Wenn Janina (9) nachmittags nach Hause kommt, hat sie schon einen Acht-Stunden-Tag hinter sich. Morgens Schule, mittags Hort und Hausaufgaben, danach geht die Viertklässlerin entweder zum Logopäden, zur Nachhilfe, zum Hockey oder in den Computerkurs für Kids. Janinas Eltern wollen nur das Beste für ihre Tochter: Sie soll in der Klasse nicht wegen ihres Lispelns geärgert werden, braucht die Nachhilfe, um eine Empfehlung fürs Gymnasium zu bekommen, und ihre Eltern sind der Meinung, dass es nicht schadet, wenn sie rechtzeitig lernt, sich sinnvoll mit dem PC zu beschäftigen. Bei diesem Programm ist ein Ausgleich wichtig: Janina soll sich bewegen und abregieren. Deshalb trainiert sie regelmäßig Hockey. [...] Doch alles zusammen kann auch zu viel sein. Abends nämlich, wenn Janinas Eltern von der Arbeit kommen, herrscht keineswegs Ruhe und Frieden zu Hause. Alle Familienmitglieder sind erschöpft, die Eltern mit den Hausaufgaben unzufrieden, die Janina im Hort lustlos hingekritzelt hat. Janina ist bockig und wütend. Ihre Mutter verliert die Nerven und schimpft. Seit kurzem ist Janina wegen Bauchschmerzen und Schlafstörungen in Behandlung - beim Kinderarzt und beim Psychologen. Die Diagnose klingt einfach: Stress. Doch Janinas Eltern fragen sich: Gibt es das bei Kindern überhaupt? [...]

Quelle (bearbeitet und gekürzt): Janina Pfeiffer; Die total verplante Kindheit. In: Frankfurter Rundschau, 21.4.2006; hier zit. n. <http://www.rundschau-online.de/magazin/die-total-verplante-kindheit,15184902,15771194.html> (11.02.2013)

Aufgabe 4

Anders als bei Gabriele Wohmann wird in den Texten 2 und 3 die Rolle der Eltern mit einbezogen.

a. Sie beeinflussen in Text 2 und Text 3 die Planung und Gestaltung der Freizeit ihrer Kinder. Nenne für jeden Text stichwortartig zwei Beispiele.

____ / 2 P.

Text 2	Text 3

b. Die Kinder in Text 2 und 3 zeigen unterschiedliche Reaktionen auf die Einflussnahme ihrer Eltern. Nenne für jeden Text stichwortartig zwei Beispiele.

____ / 2 P.

Text 2	Text 3

WAHLTEIL A

An deiner Schule haben Projekttag zum Thema „Kinderrechte und Kinderpflichten“ stattgefunden. Du hast in einer Projektgruppe mitgearbeitet, die sich mit dem Thema „Kindheit nach Plan?“ beschäftigte. Zur Dokumentation schreibst du für die Schülerzeitung einen informierenden Artikel, in dem du die unterschiedliche Darstellung von Kindheit in verschiedenen Texten vergleichst und abschließend in einer persönlichen Stellungnahme deinen Standpunkt zu dieser Thematik deutlich machst.

Lies den folgenden Text.

Es handelt sich um einen Auszug aus Mark Twains Roman „Tom Sawyers Abenteuer“, der zuerst im Jahre 1876 erschienen ist. Mit seiner Hauptfigur Huckleberry Finn ist der Roman zu einem der bekanntesten Kinderbücher aller Zeiten geworden.

Text 4

Kurz darauf stieß Tom auf den jugendlichen Paria¹ des Dorfs, Huckleberry Finn, den Sohn des örtlichen Trunkenboldes. Sämtliche Mütter des Orts hassten und fürchteten Huckleberry von Herzen, weil er faul, wild, ordinär und ruppig war – und weil ihre Kinder ihn alle so bewunderten, an seiner verbotenen Gesellschaft großes Vergnügen fanden und wünschten, sie hätten den Mut, so zu sein wie er. Tom war wie die übrigen anständigen Jungen, indem er Huckleberry um die glanzvolle Stellung des Ausgestoßenen beneidete, und er hatte strengen Befehl, nicht mit ihm zu spielen. Also spielte er mit ihm, wo sich nur eine Gelegenheit bot. Huckleberry war immer in die abgelegten Sachen erwachsener Männer gekleidet, und sie standen ewig in flatternder Fetzenblüte. Sein Hut war eine geräumige Ruine, und aus der Krempe war eine große Mondsichel ausgeschnitten; die Jacke hing ihm, wenn er eine trug, fast bis auf die Fersen und hatte die hinteren Knöpfe tief unten sitzen; ein einziger Träger hielt die Hose, deren Sitzfläche tief hinabhing wie ein leerer Sack; die ausgefransten Hosenbeine schleiften im Schmutz, wenn sie nicht aufgerollt waren. Huckleberry kam und ging, wie es ihm beliebte. Bei gutem Wetter schlief er auf einer Türschwelle und bei nassem in einem großen leeren Fass; er brauchte weder in die Schule noch in die Kirche zu gehen, musste niemanden als Herrn und Meister anerkennen und keinem gehorchen; er konnte angeln oder schwimmen gehen, wann und wo er wollte, und so lange dort bleiben, wie es ihm passte; niemand verbot ihm, sich zu prügeln; er konnte aufbleiben, so lange es ihm Spaß machte; er war immer der erste Junge, der im Frühjahr barfuß ging, und der letzte, der im Herbst wieder zu Leder griff; er brauchte sich nie zu waschen und auch keine sauberen Kleider anzuziehen; er konnte wunderschön fluchen. Mit einem Wort: Dieser Junge hatte alles, was dazu gehörte, das Leben köstlich zu machen. So dachte jeder gequälte, bedrängte, anständige Junge von St. Petersburg². Tom begrüßte den romantischsten aller Helden: „Hallo, Huckleberry.“

Quelle (bearbeitet, der neuen Rechtschreibung angepasst und gekürzt): Mark Twain, Tom Sawyers Abenteuer. Aus dem Englischen von Gisbert Haefs. Berlin (Insel) 12011, S. 61 – 63.

¹ von der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßener

² hier: Ort in Nordamerika

**Bearbeite nun die folgenden Aufgaben in einem zusammenhängenden Text.
Zähle abschließend die von dir geschriebenen Wörter.**

Gehe folgendermaßen vor:

- a. Erkläre in einem einleitenden Satz den schulischen Anlass für deinen Beitrag. _____ / 1 P.
- b. Beziehe dich im Hauptteil deines Beitrags zunächst auf den Romanauszug (Text 4) und stelle zwei deutliche Unterschiede zwischen der Kindheit von Huckleberry Finn und den Beispielen heutiger Kindheit in den Texten 1 bis 3 heraus. Berücksichtige hierbei auch deine Ergebnisse aus den Aufgaben 4a und b. _____ / 4 P.
- c. Führe drei Gründe an, warum Kindheit heutzutage mehr und mehr in Gefahr ist, verplant zu sein. Nutze die Informationen aus den Texten 1 bis 3. _____ / 3 P.
- d. Schließe deinen Beitrag mit einer persönlichen Stellungnahme zum Thema deiner Projektgruppe „Kindheit nach Plan?“. Beziehe Erfahrungen und Beispiele aus deinem Lebensumfeld mit ein.
- Fasse das Problem und seine möglichen Folgen zusammen. Unterscheide dabei zwischen fremdbestimmter und selbstbestimmter Verplanung.
 - Beschreibe mithilfe von Beispielen eine Möglichkeit des sinnvollen Umgangs mit Verplanungszwängen einerseits und dem Bedürfnis nach unverplanter, freier Zeit andererseits.
 - Erkläre in einem abrundenden Schluss, warum Kinderhelden wie Huckleberry Finn oder auch Pippi Langstrumpf immer wieder eine hohe Faszination auf die Leser ausüben.
- _____ / 5 P.

Anzahl der geschriebenen Wörter in WAHLTEIL A	
--	--

WAHLTEIL B

An deiner Schule haben Projekttag zum Thema „Kinderrechte und Kinderpflichten“ stattgefunden. Du hast in einer Projektgruppe mitgearbeitet und dich mit dem Thema „Kindheit nach Plan?“ auseinandergesetzt. Kurze Zeit später entdeckst du in der Tageszeitung die folgende Karikatur. Sie bringt dich auf die Idee, einen Leserbrief zu schreiben.

Betrachte die Karikatur.



Quelle: unbekannt

**Bearbeite nun die folgenden Aufgaben jeweils in einem zusammenhängenden Text.
Zähle abschließend die von dir geschriebenen Wörter.**

Gehe folgendermaßen vor:

- a. Beschreibe zunächst die in der Karikatur dargestellte Situation und die Rolle der Frau am Schreibtisch. _____ / 2 P.
- b. Erkläre, worüber der Zeichner sich lustig macht. _____ / 2 P.
- c. Verfasse nun einen Leserbrief mit einem abschließenden Appell. Gehe folgendermaßen vor:
- Erkläre in deiner Einleitung, was dich veranlasst hat, einen Leserbrief zu schreiben, und warum du mit dem Thema „Kindheit nach Plan?“ besonders vertraut bist.
 - Beschreibe, inwiefern die Karikatur Bezug auf die Kindheit heute nimmt. Beziehe dich hierbei auch auf deine Erkenntnisse aus dem Basisteil (Aufgabe 1 - 4).
 - Verdeutliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der in der Karikatur dargestellten Situation und deinem eigenen Alltag. Nenne insgesamt drei Beispiele.
 - „Kindheit braucht Zeit!“ – Verfasse zu dieser These einen abschließenden Appell an die Leser der Zeitung. Formuliere zwei Ratschläge oder Empfehlungen, wie deine Forderung erfüllt werden kann.
- _____ / 9 P.

Anzahl der geschriebenen Wörter in WAHLTEIL B	
--	--